

# Goldene Zeiten für die Ringer im Rheinland

Die Erfolge der Gebrüder Baruch vom ASV Bad Kreuznach in den 20er Jahren und das tragische Ende



Julius Baruch (vordere Reihe 4.v.r.) bei den Deutschen Schwerathletik-Meisterschaften in Stuttgart. Damals hatten die Ringer und Gewichtheber des ASV Bad Kreuznach ihre Blütezeit.



Wir schreiben den März 1933. Ein schwarzer Ford hält vor einem Haus in Bad Kreuznach-Planig. Ein kräftig gebauter Mann steigt aus, geht in das Haus und verlässt es kurz danach mit einem Sack über den Rücken, welchen er behutsam in den Kofferraum legt. Er setzt sich in den Wagen neben seine Frau Klara und fährt los. In dem Sack befindet sich Hugo Salzmann, ein bekannter Kommunist, Gewerkschaftler und Künstler aus Bad Kreuznach. Kurz zuvor hatten die Nationalsozialisten per Steckbrief nach ihm gesucht: „Tot oder lebendig!“ Salzmann musste fliehen und der Mann, der ihm dabei half, war Julius Baruch. So wird die Flucht im autobiographischen Roman „Familie Salzmann: Erzählungen aus unserer Mitte“ von Erich Häckl beschrieben.

Der Name Baruch stand zu dieser Zeit für die außergewöhnlichen Erfolge der

Ringer des ASV Bad Kreuznach und war über die Region hinweg bekannt. Die Brüder Julius und Hermann waren zwei der Kinder einer aus einfachen Verhältnissen stammenden jüdischen Kaufmannsfamilie in Bad Kreuznach. Deshalb riet Salzmann, als er den Zug bestieg, Julius Baruch auch zu fliehen. Doch der lehnte ab, begründete dies mit seinem Taxiunternehmen, seiner Ehe mit einer Christin und seinem Sport: „Einen Europameister steckt man nicht von heute auf morgen in ein Lager.“ Lange sollte er Recht behalten, doch schlussendlich sollte sich Salzmanns Antwort bewahrheiten. „Und ob!“

## Bodenständige Brüder

Ein weiterer Grund, warum Julius und sein Bruder Hermann sich in Sicherheit wägen, war ihr Dienst im ersten Weltkrieg für Deutschland. Nach ihrer Heimkehr widmeten sich die beiden Hünen ganz dem Sport in ihrer Heimat. Sie spielten eine große Rolle bei der

Fusion zweier lokaler Vereine zum ASV Bad Kreuznach und begannen ihn nach und nach zu einem der besten Schwerkraftathletik-Vereine in Deutschland aufzubauen. Früher Erfolg stellte sich ein, eine Bronzemedaille bei den Deutschen Meisterschaften im Gewichtheben von Julius und Einladungen zu Internationalen Messturnieren in Bern und Wien, wo sie vordere Plätze belegten, machten beide schnell in der Nahestadt bekannt.

Trotz all ihrer Stärke waren beide freundliche, humorvolle und bescheidene Menschen. Julius wurde oftmals als „Hüne mit kindlichem Gemüt“ beschrieben. Er hatte seine Freude an Literatur, verbrachte gerne einmal einen Nachmittag im Park mit seiner großen Liebe Klara. Berüchtigt waren seine Scherze und humoristischen Einlagen.

## Europa- und Mannschaftsmeister

Das sportliche Highlight in der Karriere der beiden Brüder waren die Europameisterschaften 1924 in Neunkirchen. Zwar waren dies rein deutschsprachige Meisterschaften, als Ersatz für die Olympischen Spiele, in denen die Kriegsverlierer gesperrt waren. Trotzdem sind die Leistungen nicht zu unterschätzen. Der Öffentliche Anzeiger Bad Kreuznach schrieb: „Julius Baruch vollbrachte Leis-

## im Nationalsozialismus / Teil 3 unserer Serie

## Im Archiv geblättert

Sagen Ihnen die Namen Karl Adam, Julius und Hermann Baruch oder Eric Jelen noch etwas? Was verbindet sie miteinander? Ganz einfach: Sie sind alle Sportler aus dem Rheinland. Sie haben große Erfolge errungen, Geschichte(n) erlebt und geschrieben. In unserer Serie werden diese Athleten wieder ins Bewusstsein rücken. Und dies nicht nur mit ihren sportlichen Erfolgen. Hinter jedem Punkt, hinter jedem Pokal, hinter jeder Position findet man Anekdoten, die diese Sportler als Menschen ihrer jeweiligen Zeit und in ihrem jeweiligen Umfeld charakterisieren und nicht selten im Nachhinein sympathisch machen. Unsere Auswahl erstreckt sich von Sportlern der 20er Jahre, welche wir im SBR-Archiv recherchiert haben, bis zu den Idolen der Gegenwart.

tungen, die man seit Jahren nicht mehr von ihm sah.“ Zu dieser Zeit konnte man sowohl im Ringen als auch im Gewichtheben erfolgreich sein. Hermann holte einmal Gold im Ringen, Julius Gold im Gewichtheben und Silber im Ringen, hinter dem Koblenzer Erich Bräuer.

Um das Zuschauerinteresse zu wecken, wurden schon bald Mannschaftskämpfe im Ringen veranstaltet mit den Baruchs als feste Stütze im Team. Der ASV war aber auch in einer anderen Entwicklung seiner Zeit weit voraus. Es wurden Spitzenathleten von anderen Vereinen abgeworben. So verstärkten die Deutschen Meister Fritz Bräun und Willi Müller die Ringer. Und 1923 warb man bei einem Freundschaftskampf gegen den ungarischen MAC Budapest die beiden späteren Olympia-Medaillengewinner Lajos Keresztes und Jozsef Tasnady ab. Es entstand eines der stärksten Teams Deutschlands, dessen Kämpfe zeitweise mehr als 2000 Zuschauer beiwohnten. Folgerichtig gewann man auch 1925 den ersten Deutschen Meistertitel als Mannschaft.

### Ende der goldenen Zeiten

Nach diesen Triumpfen zog sich Julius langsam aus dem Leistungssport zurück und übernahm als Trainer die Verantwortung für Athleten des ASV. Nachdem die Stars abgewandert waren, baute man auf Nachwuchstalente. Und so erreichte das Team um Hermann Baruch 1926 das Finale und wiederholte 1928 nochmal den Meistertitel. Auch viele Medaillen bei nationalen Titelkämpfen sammelten sich in dieser Zeit an. Das Highlight war die „Heimmeisterschaft“ in Koblenz, welche die Kämpfer des ASV mit drei Titeln und fünf Medaillen in acht Wettkämpfen dominierten.

Anfang der dreißiger Jahre wurde es ruhiger um die Nahestädter und auch um die Baruchs, während sich das politische Klima immer mehr aufheizte. Julius wurde 1933 verboten, die Nachwuchsringer des ASV zu trainieren. Mochte Julius mit seiner Einschätzung lange Recht behalten, dass seine Ehe mit Klara ihn schützen würde, galt das jedoch nicht seiner restlichen Familie. Seine Mutter und seine Schwestern wurden deportiert und kamen in den Lagern um. Schließlich wurde auch Hermann 1942 in Auschwitz Opfer der Nazis. Zu diesem Zeitpunkt musste Julius sein Schicksal klar gewesen sein. 1943 wurde auch er abgeholt und in das Konzentrationslager Buchenwald gebracht. Dort verbrachte er knapp zwei Jahre, bevor er starb.

### Grausames Ende im Lager

Sein Freund Hugo Salzmann, selbst inhaftiert, überlebte das Grauen in einem Zuchthaus und stellte später Nachforschungen über Baruchs Schicksal an. Julius Mithäftling Karl Planz antwortete Salzmann 1955 in einem Brief: „Julius war in einer sehr schlechten körperlichen und seelischen Verfassung. [...] Hier bekam er Typhus und kam ca. vier Wochen in die Isolierbaracke. Danach traf ich Baruch in einem schlechten Zustand, ich habe ihm zugeredet, nicht die Hoffnung aufzugeben, da es sich nur noch um Tage handeln könne, aber er hatte keine Hoffnung mehr, mit dem Leben davon zu kommen. [...] Von da an habe ich ihn nicht mehr gesehen. Es wurde nun der [...] Transport zusammen getrieben, bei dem Julius gewesen sein muss. Nach Gerüchten, die umgingen, sind diese Transporte vernichtet worden.“

Baruch kam wohl in einem der „Todesmärsche“ um, bei denen die entkräfteten Häftlinge durch die Kälte getrieben wurden, bis sie vor Erschöpfung zusammenbrachen. Schlussendlich hatte das Lager nicht nur Baruchs hünenhaften Körper, sondern auch sein kindliches Gemüt gebrochen. Die alliierten Truppen befreiten das KZ Buchenwald zwei Wochen, nachdem sich Baruchs Spur verloren hatte. *Felix Schönbach*



Hermann Baruch (l.) war für den ASV Bad Kreuznach vor allem im Ringen erfolgreich.